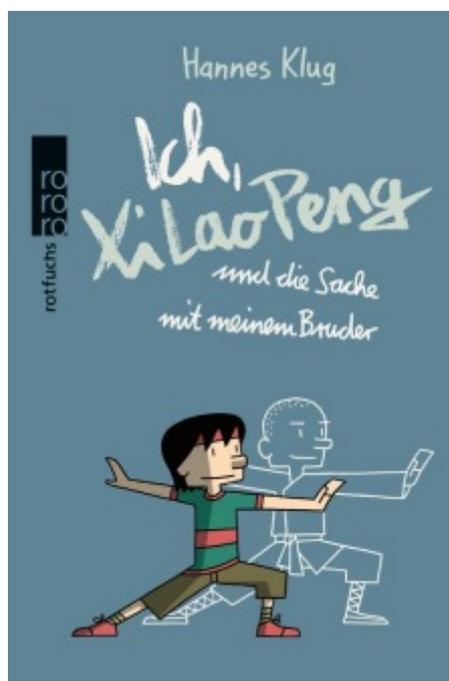


Leseprobe aus:

Hannes Klug

Ich, Xi Lao Peng und die Sache mit meinem Bruder

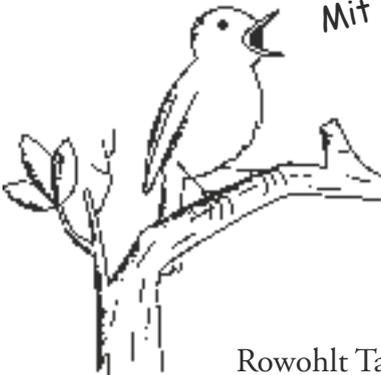


Hannes Klug

Ich, XiLaoPeng

und die Sache mit meinem Bruder

Mit Illustrationen von Ulf K.



Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Mai 2015
Copyright © 2015 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
Lektorat Christiane Steen
Einband- und Innenillustrationen Ulf K.
Einbandgestaltung any.way, Barbara Hanke & Cordula Schmidt,
nach einem Entwurf von Ulf K.
Satz Adobe Garamond, PostScript
Gesamtherstellung CPI books GmbH,
Leck, Germany
ISBN 978 3 499 21420 2

1 · Feuerwehrtreich

Ein zu kleines Rad ist scheiße. Ein zu großes auch, aber ein zu kleines erst recht. Man hat zu wenig Radius und nicht genug Kraft. Und bei einer Verfolgungsjagd ist es zu langsam. Neulich musste ich quer durch den Bach und dahinter durch die Büsche, weil MDJ mich fast gekriegt hätten. Durch den Bach sind sie mir nicht gefolgt, aber in den Büschen gab es Dornen und dann leider auch noch Brennneseln.

Ich glaube, ich bin gewachsen, und auf dem Fahrrad merkt man es plötzlich. Deshalb habe ich den Sattel höher gestellt, aber es war zu viel. Wenn der Sattel zu hoch ist, reichst du nur mit den Zehen an die Pedale und gehst auch dann noch die ganze Zeit mit den Schultern hin und her wie bei der Tour de France in den Pyrenäen. Dabei haben die ihre Räder *genau* auf die Beinlänge abgestimmt. So, dass sie damit verschmelzen, zu einer Mensch-Maschine. Also habe ich ihn wieder niedriger gemacht, und jetzt stimmt es.

Hast du überhaupt ein Fahrrad, Xi Lao Peng? Wie ist es auf dem Songshan-Berg? Vielleicht kannst du es mir irgendwann erzählen. Am besten wäre es natürlich, wenn du mir alles einmal zeigen könntest: das Shaolin-Kloster, den Pagodenwald, die Dharma-Höhle und so weiter.

Schon wenn man oben auf der Straße vorbeifährt, riecht es am Feuerwehrteich verfault. Ich halte die Luft an, aber wenn man außer Puste ist, ist es schwierig. MDJ sitzen am Ufer, und ihre Hosen sind hochgekrempelt. Ich fahre senkrecht die Böschung runter. Es ist steiler als die normale Rampe, aber dafür direkter.

«Maaannn!», sagt Justin laut, als er mich sieht. Er verdreht die Augen und schlägt mit der flachen Hand in den Sand, weil er sich ärgert, dass ich komme.

Dennis schüttelt den Kopf, als könne er etwas nicht begreifen, und sagt: «Scheiße!»

Ich springe vom Rad und sage: «Hey, Micha!»

Doch statt zu antworten, spuckt Micha nur aus und schaut zur anderen Seite. Micha ist *eigentlich* ein klasse Bruder. Und das sage ich nicht nur, weil er so viele Klimmzüge kann, dass ich zwischendurch aufs Klo muss. Nur seit er immer mit Dennis und Justin zusammen ist, ist es ein Problem. Zu dritt sind sie MDJ.

Sie tragen schwarze Anzüge, und ihre Hüte hängen an den Mofas. Wenn man sie sieht, denkt man, wir sind nicht in einem Dorf, sondern in Jena oder sogar Weimar. Manchmal sehen sie aus wie Punks, oder sie tragen Krawatte und Stofftücher um den Hals. Micha hat sogar eins aus Seide, aber er hat es geklaut. Ich weiß es aus zuverlässiger Quelle, weil er es mir selbst erzählt hat. Herr Böhringer vom Kaufmarkt kann ein Lied davon singen, aber er hat nie Beweise.

«Hey, Dennis. Hey, Justin!», rufe ich. Ich halte ihnen die Hand hin, um sie abzuklatschen, aber niemand reagiert darauf.

«Verpiss dich, Ricky!»

«Ja, genau, verpiss dich, Mann!»

Justin sagt meistens das Gleiche noch mal, was Dennis vorher gesagt hat, nur mit etwas anderen Worten. Nur Micha sagt nichts, sondern sieht in Richtung Schilf. Neben ihm steht eine Literflasche Fanta im Sand.

Ich frage: «Habt ihr Fanta?»

Justin macht ein Bier mit dem Feuerzeug auf. Dennis wirft einen runden Keks wie einen flachen Stein ins Wasser, aber er hüpft nicht, sondern schwimmt nur auf der Oberfläche. Micha wickelt einen Suppenbrühwürfel aus einer Folie und wirft ihn hinterher. Es macht keinen Unterschied, denn das Wasser kann gar nicht mehr ekliger werden. Es gibt Algen, und dazwischen schwimmt Schleim. Der Feuerwehr ist es egal. Hauptsache, zentral.

Ich frage: «Was macht ihr so?»

«Mann, Micha, sag deinem Bruder, dass er verschwinden soll!» – «Ja, genau, sage ihm, dass er abhaut.»

Micha schaut mich an, aber irgendwie gleichzeitig auch nicht, und sagt mit einem Kopfnicken leise zu mir: «Hau besser ab.»

Doch ich sehe es nicht ein. «Hau du doch ab!»

«Soll ich dir den Arm brechen?»

«Ich breche gleich deinen Arm!»

Ich gehe in Kung-Fu-Stellung. Ich mache Tigerstil. Die Finger sind wie Krallen, und alle Muskeln sind angespannt. Die Hände sind geschmeidig und doch stark. Ich verbinde Anmut und Kraft. Meine Augen glühen gefährlich.

Du siehst, ich lasse mir nichts gefallen, aber es wäre trotzdem gut, wenn du dabei wärst, Xi Lao Peng. Denn Micha packt mich um den Hals und macht Schraubzwinde.

Es ist wie Schwitzkasten, nur stärker. Ich kriege keine Luft. Ich versuche, mich zu befreien, aber Micha schleppt mich zurück zum Fahrrad. Gebückt stolpere ich neben ihm her. Ich habe keine Wahl. Dann gibt er mir einen Stoß, sodass ich über das Rad falle und im Sand lande. Ich muss von dem Würgegriff husten.

«Verpiss dich, Ricky!», ruft er mir hinterher. Eine wütende Falte spaltet sein Gesicht.

Aber ich gebe nicht auf. Wie auch? Unser Tempel wurde durch die schwarzen Kämpfer zerstört. Nur ich konnte in letzter Sekunde entkommen. Ich bin der einzige Überlebende. Endlich habe ich das Versteck der Gangster aufgespürt. Es ist ein kleines Lager der Soldaten von Manchu.

«Los, Kung-Fu! Ihr alle gegen mich!», schreie ich.

Meine Augen sind nur noch Schlitze. Meine Muskeln sind aus Stahl. Ich krümme die Finger.

Ich mache die Todeskralle.

Dennis und Justin kommen auf mich zu. Sie greifen unerwartet meine Arme, einer links, einer rechts. Sie zerren mich zum Teich, aber ich stemme meine Beine in den Boden. Ich rieche den Gestank des Tümpels auf einmal so stark, dass mir schlecht wird.

«Micha!»

«Selber schuld», sagt Micha und spuckt aus.

Ich sehe noch, wie er sich eine Zigarette anzündet, und dann holen Dennis und Justin mit mir Schwung, und ich fliege im hohen Bogen in den Teich.

Ich bin unter Wasser. Es ist dunkel. Ich bin in der Schwarzen Lagune. Alles ist still. Hier unten bleibe ich. Ich kann unter Wasser atmen. Ich bin der Kiemenmensch.

Aber dann muss ich leider doch Luft holen. Mein Mund schmeckt wie verstopfter Abfluss. Ich habe Algenschleim geschluckt. Ich schwimme ans Ufer, doch dort stehen Dennis und Justin und pinkeln vor mir ins Wasser.

Ich schleudere Algen auf sie, und sie weichen *im* Pinkeln aus, sodass ihr Strahl überall hingehet, sogar auf ihre Anzüge.

«Ich habe keine Angst vor euch!», rufe ich.



2 · Xi Lao Peng

Vom Feuerwehrteich fahre ich mit dem Fahrrad am Bach entlang zu den Feldern. Meine nasse Hose klebt über den Knien fest, und ich muss im Stehen fahren. Es ist ein Traktorweg, und zwischen den Spuren wächst Gras. Er biegt vom Bach nach links weg und steigt dann leicht an. Nach einer Weile komme ich zu einem großen Feld. Es gehört Bauer Kunze. Ich schiebe mein Rad auf einem Pfad quer durch das Getreide. Mitten in dem Feld gibt es eine kleine Insel mit einer Wiese, auf der ein paar Bäume wachsen. Es geht bergauf, und es ist anstrengend.

Ich stelle es mir genau vor: Ich erklimme einen steilen Anstieg am Songshan-Berg. Hier, nicht weit vom nächsten Dorf entfernt, steht gut verborgen ein geheimes Shaolin-Kloster. Es liegt eingebettet im jungen Wald am Rande der Lichtung. Über dem Eingang, dem Tor des Göttlichen Kriegers, ist ein Goldener Drache dargestellt.

Du, Xi Lao Peng, lebst hier. Du bist der letzte Hüter der vergessenen Kampfkünste von Songshan. Du bist elf Jahre alt, genauso alt wie ich. Dein Meister wurde heimtückisch ermordet. Du allein kannst die uralte Kampfkunsttechnik bewahren. Und irgendwann wirst du deinen Meister rächen.

Ich komme zu dir. Du bist hier oben ganz allein. Und wer allein ist, der ist verloren. Mit dir werde ich trainieren. Von dir werde ich lernen. Gemeinsam werden wir unschlagbar.

Nie wieder will ich der Kiemenmensch sein.
Ich stoße einen Kampfschrei aus.
«HUAH!»

3 · Herzfeld

Es gibt zwei Arten, von zu Hause zur Tischlerei zu fahren: rechtsrum oder linksrum. Genau genommen, muss man auf jeden Fall erst rechts und dann entweder wieder rechts oder geradeaus. Dazu sage ich links, weil es einfacher ist. Links ist kürzer, aber rechts ist, der normale Weg, weil links das letzte Stück Trampelpfad ist und so oder so kommt am Schluss Sand. Du siehst, Xi Lao Peng, von Herzfeld weiß ich praktisch alles. Du musst mich nur fragen.

Es zittert, weil ich auf Kopfsteinpflaster fahre. Im Zentrum beim Brunnen halte ich am Kaufmarkt. Herr Böhlinger malt mit Edding Schilder fürs Schaufenster. Als Sonderangebote hat er Geschnetztes «Jäger Art» und Pampers Feuchttücher, dabei gibt es in ganz Herzfeld kein *einziges* Baby! Obendrüber schreibt er: «topaktuell». Und dann lässt er es im Fenster hängen, bis der Tesa von der Sonne gelb wird. Dass er eine Kassiererin sucht, hängt schon *ewig* da. Aber Mama hat keine Zeit, und Frau Wetzel riecht nach Schublade. Die kann er beim besten Willen nicht nehmen.

Im Kaufmarkt gibt es nur zwei Reihen: eine hin, hinten quer sind Kühlwaren im Kühlregal und eine zurück. Wenn MDJ dort klauen, ist es wie in einem Western, wenn sie den Saloon betreten oder eine Bank ausrauben. Vorneweg geht

meistens Micha und hinter ihm Dennis und als Letztes Justin. Micha bezahlt nur eine Packung Kaugummi, aber sie haben Kekse, Fanta oder sogar Bier eingesteckt. Man weiß aber nie, wer.

Micha klaut nur höchstens jedes dritte Mal. So hat er es mir erklärt. Es ist seine Methode. Manchmal tut er extra so, als würde er etwas einstecken, aber wenn sie ihn durchsuchen, hat er nichts und beschwert sich dann laut über Herrn Böhringer. Manchmal klaut er Toffifee, Milchschnitte, den Kicker oder aus Spaß eben Suppenbrühwürfel. Einmal hatte er sogar Salattheke! Ich habe keine Ahnung, wie er es gemacht hat. Herr Böhringer hat zwar Spiegel, aber er sollte ein Kamerasystem einbauen.

Einmal habe ich von drinnen gerufen, was Micha für ein Eis will. Meistens will er Macao. Was Herr Böhringer unter laut versteht, ist aber ein Flüstern oder sogar schallgedämpft. Also hat er mich angemeckert, und Micha kam extra rein und hat mich gegen ihn verteidigt, und ich war superstolz, dass er mein Bruder ist!

Ich kaufe eine Fanta. Mein Getränkehalter ist für null drei.

4 · Tischlerei

Schon von oben höre ich die Säge in der Tischlerei. Es ist bestimmt Theo, einer von den beiden Tischlermeistern, die für Mama und Papa arbeiten. Dann bleibt das Fahrrad plötzlich im Sand stecken, und ich will gelenken, aber mein rechtes Bein hängt fest. Ich versuche, mit dem Fuß

zu ruckeln, aber die Jeans klemmt in der Kette, und das Pedal schlägt mit den Zacken gegen mein Schienbein. Das Vorderrad knickt zur Seite weg. Durch den Ruck fliege ich nach vorne über den Lenker und das Rad auf mich drauf, und ich komme *zwischen* den Rahmen. Ich liege auf dem Rücken und bin mit dem Rad verflochten, aber es ist nicht das, was ich mit Mensch-Maschine meine.

Kopfüber lese ich: Möbeltischlerei Evers. Seit 1924. Mit der Hand drehe ich die Pedale millimeterweise rückwärts. Ich rolle die Jeans hoch und sehe, dass meine Wade aufgeschlitzt ist. Ich frage mich wirklich, wo der ganze Sand herkommt, denn es gibt hier weit und breit kein Meer.

«Ricky, alles klar?»

Tischlereigeruch ist, wenn du mich fragst, der beste Geruch der Welt. Ich klopfe den Sand von den Klamotten. In der Tischlerei ist es egal, weil sowieso überall Sägespäne liegen. Das Hosenbein mache ich wieder über die Schlitzwunde, sonst muss ich Mama wieder erklären, warum ich so oft hinfalle. Dabei ist es gar nicht wahr.

Aber Mama ist schwer auszutricksen.

Sie zieht ihre Schallschützer ab, sieht mich an und fragt: «Bist du hingefallen?»

«Nur im Sand», sage ich.

Sie lächelt mitleidig und will mir über den Kopf wuscheln, aber ich ducke mich weg. Sie trägt ihren Schreinerkittel mit den Ärmeln hochgekremgelt. Bei der Arbeit hat sie die Haare mit einem Gummi zum Pferdeschwanz zusammen. Sie klebt auf jedes Regal gelbe Zettel. Dann schreibt sie o.k. oder nicht o.k. darauf. Wenn Mama sagt,

etwas ist nicht in Ordnung, dann müssen sie es ändern, bevor der Lastwagen anrückt. Auch Papa. In meinem Mund knirscht es, und ich spucke im Gehen auf den Boden, und es macht nasse Punkte im Sägestaub.

Die Regale sind für die Firma ReFüLa. Das heißt, glaube ich, *Regale für Ladenbetrieb*. Sie stehen an den Wänden in einer Reihe und außerdem mittendrin, und alle müssen drum herumlaufen. Das nervt, denn in einer Tischlerei sind viele Laufwege *automatisiert*. Es ist wie in einem Fußballteam. Wenn dann ein Regal da steht, ist es blöd.

Normalerweise liefern wir die Sachen selber aus, aber ReFüLa hat eigene Lastwagen. Manchmal setze ich mich ins Cockpit, aber wenn der Fahrer mich sieht, muss ich aussteigen. Alles muss pünktlich fertig sein, weil niemand einen Laden einräumen kann, bevor die Regale da sind, und weil außerdem das Datum für die Eröffnung schon lange vorher im Einkaufstipp bekannt gegeben wird. Nicht mit Edding auf einer Pappe wie bei Herrn Böhringer.

Du kannst Mama fragen, worauf sie achtet, sie ist die Expertin. Aber ein bisschen kann ich dir auch erzählen: Zum Beispiel müssen die Kanten genau sein und die Verzapfung stabil. Alles ist aus fünf Lagen Fichte verleimt. Man kann auch drei machen oder Jumbo, je nach Belastung. Für Raviolidosen zum Beispiel muss das Regal viel aushalten. Papa sagt, die Möbeltischlerei Evers steht für Qualität. Also können wir nichts durchgehen lassen.

Ich mache im Vorbeigehen ein Handzeichen zu Udo und Willi. Sie sind zusammen mit Theo unsere Tischler. Sie nicken mir minimal zu, aber als Gruß genügt es.

Mama ruft mir hinterher: «Hinten steht Essen!»

Ich drehe mich nicht um. Ich weiß auch so, dass sie mit den Augen rollt, bevor sie sich wieder wegdreht und weiter gelbe Zettel aufklebt.

5 · Schlange und Kreuz

In der Abfallkiste finde ich ein Brettchen aus Multiplex, das ich als Teller nehme. Ich wische den Sägestaub an der Jeans ab und dann noch mal mit dem T-Shirt. Im Kreuzworträtsel heißt Tischlereiabfall meistens Hobelspan oder Späne. Tischlergerät heißt Raspel, Hobel oder Stichel. Manchmal fragen sie auch nach Tischlermaterial, aber wenn es vier Buchstaben hat, ist es wirklich nur für Blöde. Wie bitte? Also gut, ich gebe dir einen Tipp: Es fängt mit «H» an und hört mit «Z» auf.

Die Küche ist hinten. Es gibt eine Spüle, eine Kaffeemaschine mit lauter Flecken und einen Wasserkocher. Teebeutel, Kaffee und Kaffeefilter stehen auf einem schief angeschraubten Regalbrett aus Sperrholz. Es ist weiß furniert, aber nicht an den Kanten, die schon schwarz werden. Es ist eigentlich für eine Tischlerei eine Schande, sagt Mama. Der Tisch ist dafür wie im Schlaraffenland. Alle bringen Sachen mit. Es gibt Brot, Brötchen und Brezeln, Butter, Käse, Salami, Tomaten, Gurken, Mayo, Senf, Bananen, Äpfel, Trauben und Mirabellen aus dem Garten. Es gibt Marmelade, Honig und Nutella. Ich mache mir immer mehrere Brote, und die restlichen nehme ich mit.

Das Gute an Schallschützern ist, man hört nicht, wenn jemand was von einem will. Ich könnte immer Schallschützer tragen. Vor allem in der Schule. In der Tischlerei ist es anders: Wenn es nicht laut ist, ziehe ich sie zwar auf, aber nicht bis über die Ohren. Dann kriege ich alles mit. So lerne ich, wie alles funktioniert. Zum Beispiel habe ich Folgendes von den anderen abgeschaut: Ich stecke die Arbeitshandschuhe in die vordere Hosentasche. In die hintere kommen Meterstab, Schleifpapier und Edding. Und hinters linke Ohr klemme ich den dicken roten Bleistift, falls ich etwas anzeichnen muss.

«Weißt du, was das ist?»

Papa streicht in der Hocke über Rohholz. Wenn er sich nicht rasiert hat, sieht man in seinem Bart graue Stellen.

«Was?», frage ich.

«Makassar-Holz. Das teuerste Holz der Welt.» Papas Augen leuchten. «Es ist das einzige Holz, das gewogen wird wie Gold. Es wächst nur an einem bestimmten Ort. In Indonesien gibt es einen großen Hafen, in einer Stadt mit dem Namen Makassar, und nur da kann man es kaufen.»

Ich betrachte es genau: Das Holz ist dunkelbraun gemasert. Ich streiche darüber, und es fühlt sich kühl an. Auf einmal hebt jemand von der Seite meinen Arm hoch, ganz vorsichtig, wie bei einem Plattenspieler. Es ist Theo. Erst mal traut man es ihm gar nicht zu, dass er so behutsam ist, denn Theo ist überall tätowiert, mit Flammen und Rosen, und auf dem Unterarm hat er ein Kreuz mit Flügeln. Am Hals hat er eine Spinne, die an ihm hochkriecht, und rund um den anderen Arm eine Schlange mit dem Kopf und der

Zunge auf dem Handrücken. Hast du gewusst, dass eine Schlange keine Augenlider hat? Das heißt, sie ist immer wach, sogar wenn sie schläft. Man kann sie niemals überraschen. Das hat Theo gesagt, als ich ihn gefragt habe, warum er die Schlange hat.

«Hans, Theo! Die Regale werden nicht von allein fertig!»
Mama kann viel besser Befehle geben als Papa.

Papa sieht plötzlich müde aus. Er klopf mir mit der flachen Hand auf die Schulter, aber dann bin ich plötzlich nicht mehr sicher, ob er sich nicht vielleicht nur aufstützen will, während er sich aus der Hocke wieder in die Höhe stemmt. Die Tischlerei gehört zwar Papa, aber Mama weiß immer, was wichtig ist und zuerst getan werden muss, auch ohne zu überlegen. Papa überlegt zwar immer, vor allem, während er arbeitet, aber er kommt nie zu einem Ergebnis.

«Und du ...» Mama nickt zu mir.

Ich weiß, was jetzt kommt: Kommando Boden fegen.

6 · Alex

Nach Feierabend wundert es mich, dass Theo mit seiner Harley den Trampelpfad entlangfährt. Normalerweise fährt er linksherum. Ich schiebe mein Rad erst einmal durch den Sand bis an die Stelle, wo das Gras anfängt und ich aufsteigen kann. Der Lenker ist noch ein bisschen schief, und ich mache ihn gerade, indem ich das Vorderrad zwischen die Beine klemme.

Mama schaut noch mal aus der Tischlerei: «Und keine Umwege!»